

Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND E. V. / SITZ BIELEFELD



9. Jahrgang

August 1964

8

VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER SPIELKARTEN-FABRIKEN A. G.

Echte
Altenburg-Stralsunder

ASS

DEUTSCHE
SPITZENQUALITÄT

7022 STUTT GART - LEINFELDEN



DER DRITTE MANN ist wichtig,
auf den die beiden warten,
ein Skatspiel immer richtig

MIT BIELEFELDER KARTEN!



DER SKATFREUND

Herausgeber: Deutscher Skatverband e.V. · Sitz Bielefeld
Gegründet 1899 in der Skatstadt Altenburg (Thüringen)

9. Jahrgang

August 1964

8

Gedanken zur Mannschaftsmeisterschaft

Am 20. September dieses Jahres veranstaltet der Deutsche Skatverband in der Stadthalle zu Oberhausen seine Deutsche Mannschaftsmeisterschaften. Wie immer vor solchen Turnieren erhebt sich die Frage nach dem Wert solcher Mammutveranstaltungen.

Lohnt sich die Teilnahme überhaupt, so werden sich viele fragen, besonders die erst kurze Zeit zum Skatverband gehörenden Skatfreunde? Ist es noch sinnvoll, sich mit 1000 oder gar 2000 Teilnehmern zu messen, wenn doch letztlich nur jeweils drei an einem Spiel teilnehmen?

Stehen die Ausgaben, die durch die Teilnahme an einem Turnier entstehen, in einem Verhältnis zu dem eventuellen Gewinn?

Eine Antwort hierauf wäre dem Schreiber dieser Zeilen vor zehn Jahren noch sehr schwer gefallen. Doch in diesen Jahren liegt der Besuch vieler Turniere in allen Teilen unseres Vaterlandes. Aus dieser Zeit stammen die Eindrücke und Erinnerungen, die in keiner noch so gut abgefaßten Ausschreibung oder Einladung auch nur erwähnt werden. Es ist das Erlebnis der Begegnung von Mensch zu Mensch.

In einer Zeit, in der sich Hausbewohner kaum noch kennen lernen, einer Zeit, in der die menschlichen Beziehungen immer mehr verkümmern, da wachsen Bekanntschaften und gedeihen Freundschaften zwischen Menschen, die nur eins gemeinsam haben, die Freude am Skatspiel. Und dieses Gemeinsame führt sie immer wieder zusammen zu den großen Treffen der deutschen Skatfamilie.

Gewiß sollte jedes Mitglied dabei sein, wenn der Skatverband mit seinen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit tritt. Und ganz bestimmt sollte jeder mitmachen, wenn alljährlich die Mannschaft ermittelt wird, die für ein Jahr den Titel „Deutscher Meister“ trägt. Aber ganz bestimmt sollte jeder dabei sein, wenn Freunde sich treffen.

Es bedarf keiner Frage, daß die Verbandsgruppe Oberhausen alle Vorbereitungen getroffen hat und noch treffen wird, um den 20. September zu einem Tag der Begegnung und einer großen Meisterschaft werden zu lassen. Die im Jahre 1957 bereits einmal in Oberhausen durchgeführte Meisterschaft ist bei allen Teilnehmern noch in bester Erinnerung. Die Meisterschaft des Jahres 1964 wird ihre Vorgängerin noch wesentlich übertreffen, darüber waren sich Verbandsbeirat und Verbandsleitung bei der Vergabe einig.

Ramsch oder Eingepaßt?

Die Regeln des Einheitsskats sind in der „Skatordnung“ zusammengefaßt, die von Könnern und Kennern des Skatspiels aufgrund langjähriger Erfahrungen und daraus gewonnenen Erkenntnissen geschaffen worden ist. Eine von Neulingen immer wieder gestellte Frage zur Skatordnung lautet: „Wo bleibt der Ramsch?“.

Die Antwort darauf gibt VII, 7 der Skatordnung:

„Will keiner der Mitspielenden ein Spiel wagen, so wird eingepaßt und der nächste gibt Karten. Niemals darf von dem gleichen Kartengeber noch einmal gegeben werden.“

Vielorts gibt jedoch nicht der **nächste** Spieler die Karten zu einem neuen Spiel aus, sondern es wird ein „Ramsch“ gespielt, über dessen Durchführung der Anhang zur Skatordnung Auskunft gibt. Es wird kaum bestritten werden können, daß der Ramsch ein äußerst interessantes Spiel ist, das an die Spieler besonders hohe Anforderungen stellt, bei dem größte Aufmerksamkeit erforderlich ist und wo noch mehr als sonst das spielerische Können den Spielverlust abwenden kann.

Warum hat man nun im Einheitsskat auf dieses schöne Spiel verzichtet? Ein wichtiger Grund hierfür ist schon mit den letzten Worten des vorhandenen Absatzes aufgezeigt. Der Ramsch ist ein reines Abwehrspiel, bei dem es nur einen Verlierer, nie aber einen Gewinner gibt. Wenn ein Spieler reizt, so hofft er ein Spiel zu gewinnen, muß dabei aber in Kauf nehmen, durch eigene schlechte Karte, unpassenden Skat, ungünstigen Kartensitz, gutes Gegenspiel oder dergleichen sein Spiel zu verlieren. Paßt jedoch ein Spieler, so hat er keine Hoffnung auf einen Spielgewinn und lehnt durch Spielverweigerung das Risiko ab. Daß dieses Risiko dem Spieler durch den Ramsch plötzlich wieder aufgebürdet wird, widerspricht seinem eigenen Willen. Da aber beim Skatspiel nur der eigene Wille für die Übernahme und Durchführung der Spiele maßgebend ist, kann man nicht in einem besonderen Falle von diesem Grundsatz des Skatspiels abweichen. Die an einigen Orten eingeführte Änderung, wonach beim Ramsch der Spieler mit der niedrigsten Punktzahl eine Punktgutschrift erhält, kehrt lediglich das Ergebnis um, ohne das Grundsätzliche zu ändern und ist daher aus den gleichen Gründen abzulehnen. Am Vierertisch ist der Kartengeber beim Ramsch in einem Falle immer Gewinner, im anderen immer Verlierer.

Nun wird man entgegenhalten, daß der eigentliche Zweck des Ramschspiels darin liegt, den „Maurer“ zu bestrafen. Um hierauf eine Antwort geben zu können, muß man sich erst einmal mit dem Wert oder Unwert des Mauern auseinandersetzen. Der Alleinspieler bekommt für ein gewonnenes Spiel am Dreiertisch den Gegenwert von zwei, am Vierertisch von drei Spielern. Im Falle des Spielverlustes erhält jeder Gegenspieler vom Alleinspieler den doppelten Spielwert. Das erfolgreiche Mauern bringt also am Dreiertisch keinen Nutzen, am Vierertisch ist es so gar mit Schaden verbunden. Anders sieht es natürlich aus, wenn mit Kontra und Re gespielt wird. Da aber der Einheitsskat diese Abart ablehnt, braucht sich die Skatordnung auch nicht mit ihrer Bekämpfung zu befassen.

Bei Skatturnieren und Meisterschaften ist es immer noch so, daß für den Sieg nur die

eigenen gewonnenen Punkte ausschlaggebend sind und nicht die verlorenen Spiele der Gegenspieler. Daran hat auch die seit zwei Jahren eingeführte Änderung der Leistungsbewertung (Fabian-Punkte) keinen Wandel geschaffen. Es ist also nicht nur unfair zu mauern, sondern auch unklug, da man ja dadurch keine eigenen Spielpunkte erlangen kann und sich selber um einen möglichen Sieg betrügt. Genauso wie das Mauern keine hundertprozentige Gewähr bietet, den Spielverlust des Gegners herbeizuführen, so ist der Ramsch kein sicheres Mittel, den Maurer zu bestrafen, weil nicht feststeht, daß er ihn auch verliert.

Es ist aber auch nicht etwa so, daß es nur zu eingepaßten Spielen kommt, wenn ein Spieler mauert. In den weitaus meisten Fällen ist das Einpassen eine Folge davon, daß keiner der Mitspielenden sich aus den in seiner Hand befindlichen Karten eine Gewinnchance errechnen und damit ein Spiel wagen kann. Ein krasses Beispiel mag das deutlich machen: Ein Spieler hat nach dem Kartengeben die beiden besten Buben und in allen vier Farben Dame und König auf der Hand. Er mag in Vor-, Mittel- oder Hinterhand sitzen und kann im Skat finden, was er will, er wird sein Spiel in den seltensten Fällen gewinnen. Sind aber bei den Partnern und im Skat die restlichen Buben, die Farben, die Vollen und die zum Nullspiel erforderlichen kleinen Karten einigermaßen gleichmäßig verteilt, dann wird dieses Spiel sehr wahrscheinlich eingepaßt. Der erstgenannte Spieler hat trotz der beiden ältesten Buben doch nicht etwa gemauert, denn er hat als Spielmacher keine errechenbare Gewinnaussicht, würde aber auch beim Ramsch der mutmaßliche Verlierer sein. Wäre das gerecht, daß, wenn man schon keine Pluspunkte holen kann, man gezwungen wird, sich Minuspunkte aufbürden zu lassen?

Ebenso wie es vorkommt, daß einer oder zwei Spieler kein Spiel wagen, so gibt es eben Gelegenheiten, bei denen alle drei Spieler auf das Spiel verzichten. In diesem Falle können auch die Skatregeln niemanden zum Spiele zwingen. Es gibt nach eingehender Überlegung nur die einzige Möglichkeit, das Spiel als „eingepaßt“ zu werten und die Karten vom nächsten Spieler verteilen zu lassen. Nebenbei bemerkt hat die Auswertung einer sehr großen Anzahl von Spiellisten ergeben, daß noch nicht einmal 1 % aller Spiele, also eine sehr geringe Zahl, eingepaßt werden.

Leider ist beobachtet worden, daß es bei Turnieren immer noch vorkommt, daß sich Spieler nicht nach den Bestimmungen von VII, 7 der Skatordnung richten und versuchen, den Kartengeber zum nochmaligen Verteilen der Karten zu veranlassen. Daß dieses Verhalten regelwidrig und unfair ist, bedarf keiner näheren Ausführungen, da ja das Spielergebnis, das aus jeweilig einmaligem Kartengeben ermittelt wird, dadurch möglicherweise wesentlich beeinflusst wird. Wenn sich schon die drei am Spiel Beteiligten daraus einen Vorteil erhoffen können, so gibt doch der Kartengeber am Vierertisch auf alle Fälle zunächst einmal einen bereits gewonnenen Vorteil auf. Durch das Ausgeben eines eingepaßten Spieles haben seine Partner bzw. Gegner ihm gegenüber keinen Punktevorteil herausholen können, was durch die nochmalige Verteilung der Karten wieder in Frage gestellt wird. Die letzte Konsequenz dieses regelwidrigen Verhaltens wäre übrigens, daß die Karten so oft neu verteilt würden, bis einer der beteiligten Spieler ein großes und sicheres Spiel auf der Hand hätte. Würde damit das Skatspiel nicht jeden Reiz verlieren?

Wenn nur ein oder zwei Spieler wegen zu schlechter Karte einpassen müssen, würde keiner von ihnen nur auf den Gedanken kommen, nochmalige Kartenverteilung zu ver-

langen. Warum aber dann, wenn keiner der Mitspielenden ein Spiel wagen will oder kann?

Die gesamte Führung des Deutschen Skatverbandes ist sich mit allen bewußten und fairen Skatspielern darüber einig, daß dieses Übel durch strengste Maßnahmen bis in die Wurzel ausgerottet werden muß. In Zukunft wird jeder Spieler, der nur das Ansinnen der nochmaligen Kartenverteilung stellt, vom Weiterspiel rücksichtslos ausgeschlossen, ebenso wie alle Spieler an einem Tisch, an dem die Karten nicht wegen falscher Kartenverteilung (Skatordnung VI, 11) noch einmal ausgegeben wurden.

Im Interesse eines sauberen und einwandfreien Spiels werden alle Skatspieler zur Aufmerksamkeit und Meldung unerlaubter Vorgänge aufgerufen.

J. F.

Richard Borries, Herz König Berlin, 75 Jahre alt

Am 1. März 1964 konnte die Verbandsgruppe Berlin ihrem Altmeister Richard Borries zu seinem 75. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche aussprechen und ihm noch weiterhin recht viel Freude beim Skat innerhalb seines Klubs „Herz König“ und bei den Meisterschaften des Verbandes wünschen. Sein Lebensmut und sein Skatkampfgeist dazu sind ungebrochen und so mancher lernte auch noch in den letzten Jahren seine scharfe und kluge Spielweise kennen und fürchten.

Richard Borries kam 1913 aus dem Osthavelland nach Berlin und siedelte sich in Spandau an, wo er als Waffenschmied in der königlichen Werkstatt arbeitete. Das Skatspiel erlernte er schon mit seinem 12. Lebensjahr und es begeisterte ihn immer mehr. Seiner jungen Frau, die er in Berlin bald kennen gelernt hatte, konnte er es zwar nicht beibringen, doch bringt sie für diese Leidenschaft ihres Mannes viel Verständnis auf und freut sich mit ihm an seinen großen Erfolgen.

Im Jahre 1929 wurde er in Berlin-Nikolassee Mitgründer des Skatklubs „Herz Dame“, der durch seine Spielstärke weit über die Grenzen seiner Heimatstadt bekannt geworden ist, und dem er auch heute noch angehört. Seit dieser Zeit ist Skatfreund Borries mit dem Berliner Skatgeschehen im Vereins- und Verbandssinne auf das engste verbunden. Schon im Jahre 1937 hat er erstmalig an der Deutschen Skatmeisterschaft in Altenburg teilgenommen und ist — wie sollte es anders sein — als Sieger mit einer Medaille zurückgekehrt. Seine Erfolge sind fast einmalig, ist er doch stets in der vordersten Reihe der Sieger bei allen Titelkämpfen zu finden. In seinem Klub Herz König war er dreimal Klubmeister, in der Ausscheidungsrunde der Berliner Verbandsmeisterschaft hat er viermal den Meistertitel errungen und schon sechsmal konnte er an der Einzelmeisterschaft in Milse teilnehmen, wo er auch immer auf den vordersten Plätzen zu finden war. Ob ihm noch einmal der große Wurf gelingt, Deutscher Skatmeister zu werden? Alle seine zahlreichen Skatfreunde, die Verbandsgruppe Berlin und die Verbandsleitung wünschen ihm dazu „Gut Blatt“!

Verbandsgruppe Hildesheim

Die Verbandsgruppe Hildesheim beendete die Ausscheidungsspiele zur Deutschen Skatmeisterschaft im Einzelkampf. Nach 10 Runden zu je 40 Spielen gab es folgende Ergebnisse:

1. Walter Baeck, Herz Dame	9647 Punkte
2. Georg Heider, Dicke Raus	9597 Punkte
3. Eduard Kandulski, Herz Dame	9333 Punkte
4. Heinz Giesecke, Herz Dame	9105 Punkte
5. Willi Tessmer, Hildesheimer Rose	8841 Punkte
6. Peter Rodenkirchen, Dicke Raus	8662 Punkte
7. Egon Lehmann, Herz Dame	8217 Punkte
8. H. Schwertner, Ambergau	7818 Punkte

Die drei ersten Spieler nehmen an der Deutschen Meisterschaft teil. Der 8. Spieler ist aus dem neu gegründeten Klub „Ambergau“. Man sieht also, daß die neuen Spieler schon gut mitmischen.

Verbandsgruppe Aachen und Alsdorf

„Um die Teilnahmeberechtigung an der Deutschen Meisterschaft im Einzelkampf 1964 führte die Verbandsgruppe Aachen acht Durchgänge durch. Hieran nahmen jeweils annähernd hundert Skatfreunde teil, wovon über ein Drittel mindestens einmal zur Spitzengruppe gehörte. Nach der letzten Runde führten in der Gesamtbewertung:

1. Leo Derichs, „Schippen König“, Aachen	17 903 Punkte
2. Willy Cujai, „Herz Bube“, Aachen	17 835 Punkte
3. Matthias Wernerus, „Die Lustigen Sieben“, Aachen	17 610 Punkte
4. Karl Esser, „Pik As e. V.“, Würselen	17 353 Punkte
5. Friedel Bauwens, „Herz Bube“, Aachen	17 309 Punkte
6. Hubert Scheeren, „Schöppe Jong“, Kerkrade/Holl.	17 173 Punkte
7. Heinrich Mehlkop, „1. Pik As“, Würselen	17 128 Punkte
8. Johann Quade, Skatfreunde Aachen-Forst	17 045 Punkte
9. Friedrich Schmitz, „Schippen König“, Aachen	16 894 Punkte
10. Josef Meisen, „Kreuz Dame“, Aachen	16 756 Punkte

Die benachbarte Verbandsgruppe Alsdorf hat ihre Ausscheidungskämpfe bereits nach 6 Serien zu 48 Spielen beendet, wobei sich folgende Spieler qualifizierten:

1. Steffen Hermann, Grand ouvert, Kellersberg	8260 Punkte
2. Thiel Josef, Spiel auf, Alsdorf	7313 Punkte
3. Krichel Edmund, Sei fair, Mariadorf	6961 Punkte

Verbandsgruppe Herne:

Zwischenrunde um die Teilnahme an der Deutschen Einzelmeisterschaft 1964 und Stadtmeister 1964

Die Verbandsgruppe Herne hat ihre Vertreter für die Endspiele um die Deutsche Einzelmeisterschaft in Milse ermittelt. Um die wirklich besten Spieler zu ermitteln, hatte der Vorstand der Verbandsgruppe acht Durchgänge à 48 Spiele angesetzt. Gleich zu Beginn setzte sich Skfr. Günter Werthmann, Nordpolbuben, an die Spitze, die er auch nicht mehr abgab. Mit insgesamt 9915 Punkten siegte er vor Skfr. Fritz Zimmermann, Alter Stamm, der 9506 Punkte erreichte.

Die Teilnehmer in Milse:

Günter Werthmann, Nordpolbuben	9915 Punkte
Fritz Zimmermann, Alter Stamm	9506 Punkte
Herbert Below, Mauerblümchen	9331 Punkte
Paul Gorks, Mauerblümchen	9288 Punkte
Willi Meier, Nordpolbuben	9152 Punkte
Franz Witt, Baukauer Buben	9042 Punkte

Am 28. Juni 1964 fand in Herne-Sodingen die Stadtmeisterschaft im Einzel- und Mannschaftskampf statt. Besonders erfreulich, daß der jüngste Verein, die „Bösen Buben von Hiltrop“, mit seiner 1. Mannschaft Mannschaftsmeister und der Geschäftsführer desselben Vereins, Skfr. Siegfried Walther, Stadt-Einzelmeister werden konnte, denn gerade Skatfreunden, die neu in den Verband eingetreten sind und auf Antrieb Erfolge buchen können, erhalten dadurch wesentlichen und manchmal auch notwendigen Auftrieb.

Die Sieger:

Mannschaften:

1. und Stadtmeister 1964: „Die bösen Buben“ mit den Skatfreunden
Walther, Gonnermann, Säger, Fanelsa 10 235 Punkte
2. „Treue Buben“ mit den Skatfreunden
Kassau, Richlicki, Poschlod, Osnabrügge 9 216 Punkte
3. „Kreuz Bauer“ mit den Skatfreunden
Klausat, Feierabend, Rohrbach, Bleckmann 9 059 Punkte

Einzel:

1. und Stadtmeister 1964: Siegfried Walter, Die bösen Buben 2958 Punkte
2. Günter Kassau, Treue Buben 2947 Punkte
3. Willi Meier, Nordpolbuben 2771 Punkte
4. Hermann Klausat, Kreuz Bauer 2686 Punkte
5. Willi Gonnermann, Die bösen Buben 2665 Punkte
6. Günter Werthmann, Nordpolbuben 2561 Punkte
7. Josef Pollmann, EickelerASSE 2545 Punkte
8. Karl Breitenbach, Nordpolbuben 2534 Punkte
9. Helmut Reball, Treue Buben 2486 Punkte
10. Martin Frey, Alter Stamm 2485 Punkte

„Gut Blatt“

Walter Alers

Skatklub „60“ Nördlingen, vertritt Verbandsgruppe Nordschwaben/Ries bei der Einzelmeisterschaft

Die Verbandsgruppe Nordschwaben/Ries beendete am 10. Juni die Zwischenrunde für die Einzelmeisterschaft in Verbindung mit der Rieser Skatmeisterschaft im Einzelkampf 1964. Hierbei gelang es Skfr. Xaver Faußner, „60“ Nördlingen, seinen Vorjahreserfolg zu wiederholen und damit seine besondere Spielstärke unter Beweis zu stellen. Die zweite Freifahrkarte nach Milse holte sich mit Skfr. Stach ebenfalls ein Mitglied von „60“, Nördlingen. Unter den 16 Teilnehmern der Zwischenrunde belegte er nach dem ersten Spieltag noch den 15. Platz und konnte sich an den beiden nächsten Tagen in zwei Gewaltserien bis auf den zweiten Platz vorarbeiten; knappe 300 Punkte trennten ihn von dem Titelgewinner. 1. Skfr. Faußner, 6882 Punkte, 2. Skfr. Stach, 6587 Punkte, 3. Skfr. Raab (Karo 7, Maihingen) 6397 Punkte.

Auflösung der Skataufgabe Nr. 66

Eine böse Sache! Ein Nullspiel, das im Falle des Verlustes den geringsten Abzug bringen würde, ist fast aussichtslos, weil der Alleinspieler auch nach dem Weglegen des Skats mindestens Karo 10 behalten muß und viermal Pik ohne 7 führt. Grand ist zu gefährlich, weil ihm die Kreuz-Farbe bis auf die 7 fehlt. Pik oder Herz zu spielen bietet kaum Aussicht auf Erfolg, da er fast mit Sicherheit keinen Trumpfstich machen kann; Karo zu spielen verbietet sich von selbst.

Da die Gegenspieler überhaupt nicht gereizt haben, ist anzunehmen, daß die Kartenverteilung für den Alleinspieler günstig ist und er hoffen kann, sowohl Pik und Herz As wie auch Karo As und 10 nach Hause zu bekommen. Unter diesen Umständen muß er sein **Kreuzspiel** (ohne 10!) gewinnen:

Skat: Pik und Herz Dame	+ 6 Augen
1. Stich: Pik As, König, 7	+ 15 Augen
2. Stich: Herz As, König, 9	+ 15 Augen
3. Stich: Karo As, 8, 7	+ 11 Augen
4. Stich: Karo 10, König, 9	+ 14 Augen
	61 Augen

Selbstverständlich ist der Spielausgang davon abhängig, daß beide Gegenspieler die vier Fehlkarten des Alleinspielers bedienen müssen, doch ist hier die Gewinnaussicht gegenüber allen anderen möglichen Spielen am größten.

Skataufgabe Nr. 67

Hinterhand bekommt das Spiel bei 18 und sagt nach einigem Überlegen Grand Hand, Schneider, Schwarz an.

Vorhand hat folgende Karte:

Kreuz As, König, Dame, 8, 7;
Pik 10, 9;
Herz 10, Dame;
Karo König.

Welche Karte muß Vorhand ausspielen, um jede Gewinnchance auszunutzen?

Deutscher
Skatverband

Das schwarze Brett

Amtliche
Mitteilungen

1.

Verbandsbeiratssitzung

Am 19. September 1964, dem Vortage der Deutschen Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf in Oberhausen, findet die diesjährige Sitzung des Verbandsbeirates statt. Der Beginn der Sitzung ist auf 15 Uhr festgesetzt. Das Lokal, in dem die Sitzung stattfindet, wird im nächsten Heft an gleicher Stelle veröffentlicht. Diese Bekanntmachung gilt für die Mitglieder des Verbandsbeirates gleichzeitig als Einladung; besondere Einladungen werden nicht versandt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Verbandsvorsitzenden;
2. Berichte der Verbandsleitung:
 - a) Geschäftsbericht;
 - b) Kassenbericht;
 - c) Bericht des Werbeleiters;

3. Vergabe der Meisterschaften 1965;
4. Sonstige Anträge;
5. Verschiedenes.

Anträge für diese Sitzung sind bis zum 1. September 1964 an den Verbandsvorsitzenden, Skfr. Johannes Fabian, 4801 Milse, Berliner Straße 341, einzureichen.

2.

Skatmeisterschaften 1965

Über die Vergabe und Ausrichtung der Skatmeisterschaften 1965 entscheidet der Verbandsbeirat in seiner Sitzung am 19. September 1964 in Oberhausen. Bewerbungen um die Übertragung der Regionalmeisterschaften (Rhein-Ruhr-, Grenzland-, Norddeutsche, Südwest- und Süddeutsche Meisterschaften im Mannschaftskampf) für das Jahr 1965 sind bis zum 1. September 1964 zu richten an den Verbandsvorsitzenden, Skfr. Johannes Fabian, 4801 Milse, Berliner Str. 341.

Bei den Bewerbungen sind anzugeben: Fassungsvermögen des vorgesehenen Spiellokals, Parkmöglichkeiten, Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte. **Bereits eingereichte Bewerbungen sind ungültig** und, soweit sie noch aufrechterhalten werden, mit den vorstehend genannten Angaben zu wiederholen.

3.

Veranstaltungsverbot

Aus gegebenem Anlaß wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß wegen der Deutschen Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf **für den 19. und 20. September 1964 für das gesamte Bundesgebiet Veranstaltungsverbot angeordnet ist.**

Anschrift des Verbandes: Deutscher Skatverband e. V., 48 Bielefeld, Postfach 2102.

Schriftleitung: Johannes Fabian, 4891 Milse Nr. 341, über Bielefeld II

Druck: Wilhelm Kramer Bielefeld, Gneisenaustraße 6 · Postscheckkonto des Verbandes: Fred Siegenar, Kassenstelle des Deutschen Skatverbandes, 48 Bielefeld, Voltmannstr. 189, Konto Hannover Nr. 1792 43

Einsendeschluß für Veröffentlichungen bis zum 20. des vorhergehenden Monats

9. Deutsche Skatmeisterschaft im Einzelkampf 1964

Die **Endrunde** um unsere Skatmeisterschaft im Einzelkampf

findet am 10. und 11. Oktober 1964 in Milse bei Bielefeld, Gaststätte Mühlenweg (Telefon Bielefeld 5 30 29) statt.

Die Meldungen der teilnahmeberechtigten Spieler, die sich in den vorgeschriebenen Vor- und Zwischenrunden qualifiziert haben müssen, sind bis zum 20. September 1964 zu richten an
Skfr. Johannes Fabian, 4801 Milse, Berliner Straße 341.

Die im „Skatfreund“, Ausgabe April 1964, unter der Überschrift „Wissenswertes über die Deutsche Meisterschaft im Einzelkampf“ veröffentlichten Bestimmungen sind genau zu beachten.

Die Meldungen müssen enthalten:
Name, Vorname, Geburtsdatum und Klubzugehörigkeit.

Sie sind in doppelter Ausfertigung einzureichen unter gleichzeitiger Angabe, wie sich die gemeldete Teilnehmerzahl errechnet (Name der der Verbandsgruppe angeschlossenen Klubs und deren Stärke). Die Durchschriften werden nach Überprüfung durch die Kassenstelle als Bestätigung zurückgesandt; berücksichtigt werden bei der Errechnung nur die Mitglieder, für die die Beiträge einschließlich 2. Quartal 1964 an die Kassenstelle des Deutschen Skatverbandes abgeführt sind.

Quartierbedarf ist gleichzeitig anzumelden unter Angabe, ob Anreise mit der Bundesbahn oder mit Fahrzeug erfolgt.

Der Weg zum Austragungslokal ist von der Einfahrt „Milsener Krug“ an der Bundesstraße 61 zwischen Bielefeld und Herford deutlich gekennzeichnet.

Fahrtverbindung mit Bundesbahn-Autobus, Abfahrtstelle Herforder Straße schräg gegenüber Einmündung Missunderstraße (in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs Bielefeld) um 11.25, 12.25 und 13.25 Uhr.

Sechs Serien zu 48 Spielen am Viermann-Tisch.
Teilnahme an sämtlichen Serien ist Pflicht.
Beginn der 1. Serie: 10. Oktober 1964, ganz pünktlich um 14.30 Uhr.

Verspätetes Eintreffen schließt von der Teilnahme unwiderruflich aus.

Deutsche Skatmeisterschaften 1964 im Mannschaftskampf

20. September 1964 in der Stadthalle zu Oberhausen /Rhld.

Ausrichter: Verbandsgruppe Oberhausen

Mannschaftsmeisterschaften für Damen und Herren

Einzelpreise für Damen, Herren und Junioren

Beginn der 1. Serie um 10 Uhr, der 2. Serie um 14.30 Uhr.

Die Startkarten sind bis spätestens 9.30 Uhr abzuholen.

Teilnahmeberechtigt sind nur Mitglieder des Deutschen Skatverbandes.

Das Startgeld beträgt einschließlich Kartengeld DM 6,—.

Meldungen sind bis spätestens 10. September 1964 zu richten an:

Hans Eich, 42 Oberhausen, Karl-Steinhauer-Straße 26, unter gleichzeitiger
Einzahlung des Startgeldes an dieselbe Anschrift, Konto 163 634 der Stadtparkasse
Oberhausen /Rhld.

Die Meldungen müssen Namen, Vornamen, Klub und bei Junioren das
Geburtsdatum enthalten. Verspätete Meldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Gewünschte Übernachtungen sind bis zum 25. August 1964 der vorgenannten
Anschrift bekanntzugeben. Zur Verfügung stehen eine größere Anzahl
preisgünstiger Zimmer!

Treffpunkt aller am Sonnabend, dem 19. September 1964, eintreffenden
Skatfreunde ist die Gastwirtschaft Kuhlmann, Oberhausen, Marktstraße 5,
5 Minuten vom Hauptbahnhof.